

Der Halle vierteljährlich bei postmaler Aufstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Aufstellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unterlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksende nur mit Couvertengabe: „Saale-Z.“ gefaltet.

Verleger: Hermann Schönbauer, Halle a. S., Unter den Eichen 113/114; Druck: Hermann Schönbauer, Halle a. S., Unter den Eichen 113/114.

Saale-Zeitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 gelbste Kolonialzettel oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg., berechnet und in unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Reflektieren die Zeile 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 M.

Erscheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Sandstraße 17; Nebensitzung: Markt 24.

Nr. 313.

Halle a. S., Freitag, den 7. Juli.

1911.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. Der Verlag.

Die „Viermächte-Konversation“ über Marokko.

Unter dieser Ueberschrift erhält das „Berl. Tagbl.“ von seinem Pariser Mitarbeiter eine zusammenfassende Darstellung von der letzten Gesandtschaft in der Marokkofrage.

Paris, 6. Juli.

Die Tatsache, daß Frankreich auf Englands Zustimmung die Abklärung unterlassen will, befreit die Welt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, und wird in der maßgebenden Presse überhaupt nicht mehr diskutiert. Die „Konversation“ über Marokko, die Verhandlungen zwischen Deutschland, Frankreich, England und Spanien, beschäftigt vorläufig die Aufmerksamkeit, und sie wird nach dem „Matin“ dadurch erschwert, daß Deutschland seine Wünsche nicht äußern will. Die französische Regierung soll diese Ansicht des „Matin“ teilen, was zu bedauern wäre: denn die Ansicht ist politisch engherzig und würde die Situation nur verwirren. Wenn die französische Diplomatie und die französische Presse sich von dieser Ansetzung leiten lassen, begehen sie den gleichen Fehler, den sie seit Monaten begangen haben, als sie auf alle gut gemeinten Ratschläge, ohne raffinierte Konjunktur, zu sagen, was sie in Marokko wünschten, und mit Deutschland über Marokko zu verhandeln, stets erwidern: „Wir wünschen in Marokko nichts für uns selbst, und wir haben deshalb mit Deutschland nichts zu verhandeln.“ Heute geben sie zu, daß sie doch einige Wünsche haben, und sehen ein, daß sie ohne Aussprache mit Deutschland nicht weiter kommen; statt aber die gebotene Gelegenheit zu benutzen, halten sie das Gesicht auf, indem sie die Aussprache zwar nicht mehr ablehnen, aber unter mühsamen Ausreden hin und her ziehen. Der „Matin“ sagt ganz klar: „Wir wollen in Berlin keine Vorschläge machen, da die Wünsche Marokkos dann wahrscheinlich mehr verlangen würde.“

Dieser Standpunkt ist auf die Dauer unhaltbar, und er wird auf unwirksam. Die Politik zweier großer Länder ist kein Herabhandeln, bei dem Käufer und Verkäufer sich überein kommen lassen. An sich ist es vollkommen gleichgültig, ob Frankreich etwas anbietet oder Deutschland etwas verlangt, in diesem Sonderfall aber, nachdem das Kabinett Monis so lange die Welt irrezugelt hat, muß das Kabinett Caillaux durch vollkommene Offenheit die begangenen Fehler wieder gut machen. Wenn irgendwobei nationale Empfindlichkeit diese notwendige Erwägung erschwert, so können ja die Freunde und Verbündeten Frankreichs als Vermittler dienen. Jede andere Art der Teilnahme Englands oder gar Rußlands an dem Gespräch zu Vieren kann leicht die Frage verwirren, statt sie zu lösen.“ Eine Einigung mit Deutschland allein wäre einig und für beide Teile vorteilhaft gewesen, eine Auseinandersetzung zu Vieren oder gar zu Sechsen wird vielleicht Deutschland nur geringen Nutzen bringen, aber sie kann auch Frankreichs Ehre und Ausdehnung in Marokko schädigen. Diese Überlegung stellen manche Politiker in Frankreich wahrscheinlich bereits an, wenn sie auch öffentlich nicht von ihr sprechen. Rühige Zeitungen, wie der „Revue“ Pariser, weisen mit Nachdruck darauf hin, daß gerade jetzt der Augenblick gekommen sei, sich endgültig zu verständigen. „Deutschland, Frankreich und England“, sagt das Blatt, „leben auf Agadir, Rußland, Österreich, Italien leben auf Albanien. Wenn die Diplomaten der Mächte Montenegro und die Worte dazu bringen wollen, sich zu verständigen, müssen sie zunächst zeigen, daß sie die Klugheit und den guten Willen besitzen, ihre eigenen Differenzen zu schlichten.“ Herr v. Ribbentrop-Wächter wird gewiß mit Herrn Cambon, der Freitag wieder am Pariser Platz eintrifft, sofort „Sitzgespräche“ und auf diese Art hoffentlich die Angelegenheit gleich einen Schritt weiter bringen.

Bisher ist sonderbarerweise die kaiserliche Hanameldung, die deutschen Interessen in Agadir betreffend, nicht mehr als 65 000 Beletes, noch von keinem Marokkofreund bemerkt worden. Darum sei mitgeteilt, was mit von zwei absolut sicheren Gewährsmännern aus Marokko telegraphiert wird. Nach diesen Telegrammen aus Tanger und Casablanca sind die Minen- und Landintressen der deutschen Kaufleute und Industriellen in Agadir und Sus unvergleichlich größer als die von Hanas angegebenen 65 000 Beletes. Schon die für Vorarbeiten bereits gezahlten Raten belaufen sich auf viele Hunderttausende. Eine weitere Meldung aus Tanger sagt, daß die Antwort des Sultans Wulan Hafid auf die deutsche Note am Sonntag in der Hofstadt Tanger erwartet werde. Die einflussreichen Marokkaner seien über die Agadiraktion sehr befriedigt.

„Sehr überrascht.“

Paris, 6. Juli. Man will hier wissen, daß Englands Antwort in Berlin sehr überrascht und man in London die ausdrückliche Bestätigung der Mitteilung des Berliner Korrespondenten verlangt und natürlich erhalten habe. Deutsch-marokkanische Freundschaftsbeweise im Susebiet. Der „Daily Mail“ wird aus Tanger telegraphiert: „Sch

höre aus guter Quelle, daß sich im Südsyriten jetzt verlebende Deutsche befinden, darunter Bergingenieure im Golde der Gebirge Mannesmann und andere, die Handel zu treiben suchen. Die Eingeborenen zeigen sich den Deutschen freundlich. Die hatten riesige Mengen von Nahrungsmitteln ins Land gebracht und damit eine drohende Hungersnot verhütet. Sie haben die Eingeborenen auch mit Saat versehen.“

Die Spanier vor Asila.

Paris, 6. Juli. Heute vormittag traf hier die Nachricht ein, daß die Spanier sich von El Kar aus Asila bis auf einen Tagesmarsch genähert haben. Sie erregt Bestreben erstens, weil Asila ganz unter Raifults Einfluß steht und der ungehinderte Einmarsch in jene auf halbem Wege zwischen Terrach und Tanger gelegene Rückenstadt auf ein spanisches geheimes Einmischen mit Raifult schließen ließe, zweitens weil Spanien gerade den Augenblick, da die „große Konversation“ beginnen soll, zu einem solchen auffallenden Vordringen geeignet hält.

Schulreform.

Von Eduard Wechsler.

Professor der Römischen Philologie an der Universität Marburg.

Seit Anfang dieses Monats geht durch die Tagespresse und die Fachzeitschriften mit immer größerer Bestimmtheit das Gerücht, daß noch im laufenden Jahre eine Schulreform herbeiführen solle, zu dem Zweck, das Griechische als Pflichtfach aus den Gymnasien zu entfernen und damit dem Hebräischen gleichzustellen. Viele Lehrer an unserer Hochschule und zwar aus allen Fakultäten, haben die Nachricht von dieser drohenden Aenderung mit schwerer Sorge vernommen. Da mag es angeeignet erscheinen, daß auch in der Öffentlichkeit rechtzeitig auf die verhängnisvollen Wirkungen hingewiesen werde, die nach der Ueberzeugung zahlreicher Universitätslehrer von dieser weiteren „Reform“ unserer Gymnasien befürchtet werden müssen.

Treffend hat Adolf Harnack das Griechische als das „Herzstück des Gymnasiums“ bezeichnet. In der Tat steht und fällt dieses mit dem grünlichen Unterricht in griechischer Sprache und Literatur. Wenn die Großen unter den Griechen noch heute die Lehmeister und Führer auch der modernen Welt zu einer idealistischen Lebensanschauung sind, wenn sie uns das Erbe einer vorbildlichen Geisteskultur erworben und hinterlassen haben, so waren sie solche Erzieher in erhöhtem Maße schon für das alte Rom. Darum wäre die humanistische Gelehrenschule ohne Griechisch ein bloßer Kumpf, ein Ding, das nicht leben und nicht herrschen könnte. Der unmittelbare Zugang zur griechischen Geisteswelt und nicht bloß in Form von Uebersetzungen, ist noch heute ein Kulturfaktor, der aus der nationalen Bildung nicht ausgeschaltet werden kann, ohne daß das Ganze schweren Schaden litte. Ein Gymnasium mit Griechisch bleibt nach wie vor eine der unentbehrlichen Grundlagen für die Erziehung unserer Nation.

Seitdem Realgymnasium und Oberrealschule als gleichberechtigte Unterrichtsanstalten neben das Gymnasium gestellt worden sind, kann, wenigstens in größeren Städten, ein jeder sich frei für eine der drei Schulrichtungen entscheiden. Ein gewisser Zwang besteht allerdings noch an den kleineren Orten, die sich mit nur einer Anstalt begnügen müssen. Aber dieser Zwang trifft dort eben so auf den Freund des Gymnasiums, dessen Sehnsucht getrieben, sich an einer Oberrealschule für eine humanistische Berufsaufnahme vorzubereiten. Nachdem aber jene Gleichberechtigung der drei Schulrichtungen gesehlich festgelegt war, durften wir hoffen, das Gymnasium könne nun seinen Charakter als Gelehrenschule für solche Berufsaufnahme, die humanistischer Vorbildung bedürfen, um so reiner ausprägen. Seit 1882 haben drei Schulreformen stattgefunden. Soll jetzt durch eine vierte die Möglichkeit geräumt werden, stetig weiterzuarbeiten und abzuwarten, welche Früchte die bisherigen Reformen gesetzt haben und noch zeitigen werden?

Mancher von uns, der aus Rücksichten der Zweckmäßigkeit oder aus Prinzip seine Sehnsucht lieber einer Oberrealschule oder einem Realgymnasium anvertraut, würde doch die Entfernung des Griechischen als Pflichtfach und das dadurch bedingte Verschwinden der humanistischen Gelehrenschule aufs tiefste bedauern. Es liegt nicht im Interesse der Nation, daß die heranwachsende Jugend ohne Ausnahme die realistischen Bildungsfächer und Berufe bevorzugt. In Sophokles und Thukydides, an Platon und Aristoteles, soll wenigstens der Teil unserer Jugend, der dafür Neigung und Befähigung hat, lernen, daß allein die geistigen Werte ein ewig unvergänglicher Besitz des Einzelnen, wie einer großen Nation sind und bleiben.

Im besonderen noch möchten wir bitten, in Erwägung zu

\*) Wir haben schon neulich zur Sache einen längeren Artikel veröffentlicht, der die Tendenz hatte: dem Gymnasium muß das Griechische als Pflichtfach erhalten bleiben. Die Ausführungen finden eine würdige Ergänzung und Bestätigung durch vorliegenden Aufsatz, den ein hervorragender Fachmann in der „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht.

ziehen, daß die Staatsregierung Beamte nötig hat (Pfarrer und Oberlehrer, Richter und Männer des Verwaltungsdienstes), die in ihrem Beruf einen solchen Idealismus bewahren, wenn anders sie als Führer und Erzieher der Nation zum Heile des ganzen dienen wollen. Solche Gefinnung tut heute not, mehr denn je. Eben gegenwärtig die Gemaltdarstellung aufheben zu wollen, ließe eine große Verantwortung übernehmen und die nationale Kultur und damit das Wohl des Staates auf das schwerste gefährden.

Deutsches Reich.

Konstituierung der König-Eduard-Stiftung.

Die von dem bekannten englischen Finanzmann Sir Ernest Cassel ins Leben gerufene „König Eduard VII. Britisch-deutsche Stiftung, deutsche Abteilung“, hat sich jetzt in einer im Herrensaal abgehaltenen Sitzung des vom Kaiser berufenen Verwaltungsrats konstituiert.

Zum Vorstehen wurde Staatsminister Dr. Graf von Padowitz-Wehner, zu seinem Vertreter der Vorsitzende des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie Dr. Ing. Ballin, gewählt. In der Sitzung wurden die Grundzüge für die Verwendung der Stiftungserträge festgelegt, die bekanntlich in erster Linie zur Unterstützung großbritannischer, in Deutschland in Not geratener Staatsangehöriger dienen sollen, weiterhin aber auch zu Stipendien für Studienwörter in Deutschland Verwendung finden können. Die unmittelbare Verwaltung der Stiftung erfolgt durch einen Verwaltungsausschuß, dem Oberpräsident a. D. Wolflicher, Geheimrat von Loebell als Vorsitzender, Ministerialdirektor Dr. Loebell als sein Vertreter und Bankier Dr. Max Warburg, in Hamburg als Schatzmeister angehören. Der Verwaltungsrat, an dessen Sitzung außer den Genannten noch Staatsminister Dr. Freiherr v. Tziemann, Geheimrat Kommerzienrat Eduard Arnold und Rize-Überregeremissionsminister von dem Knebel teilnahmen, erstattete dem Kaiser und der Kaiserin Meldung von seiner Konstituierung und sandte ein Dank- und Begrüßungstelegramm an den Stifter Sir Ernest Cassel. Auf das Telegramm an den Kaiser erging an Herrn v. Loebell die nachstehende Antwort:

„Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Meldung von der Konstituierung des Verwaltungsrats der König-Eduard-Britisch-Deutschen Stiftung, Deutsche Abteilung, und von dem Beginn seiner Tätigkeit mit lebhafter Freude entgegengenommen und lassen vielmals danken. Allerhöchstdieselben hoffen gütigst, daß dem Wirken der Stiftung rechter Segen im Sinne des hochherzigen Stifters beschieden sein wird. Auf Allerhöchsten Befehl der Geheimen Kabinettsrat, in Vertretung: von Stempel.“

Die Verwaltung der Stiftung befindet sich vom 1. August ab in Berlin, Behrenstraße 47.

Das Zentrum, „eine unerfrenliche Erscheinung“.

Die konserervative Partei hatte bekanntlich parteiöffentlich den Teil der neulichen Rede des Grafen Schwerin-Bühm desanotiert, in dem er das Zentrum eine unerfrenliche Erscheinung genannt. Damit gab sich die „Germania“, das Organ der Partei, auf deren Unterstützung die Konservativen bei den Wahlen so stark angewiesen sind, zufrieden. Nun tritt Graf Schwerin auch selbst noch in den Ring, an, indem er die „Freuzzeitung“ aus Schwarzburg folgenden interessanten Brief schreibt:

Auf einer Erholungsreise durch Thüringen erhebe ich erst heute aus Ihrer Wochenchau, eine um umfangreiche Forderungen in verschiedenen Blättern, namentlich der „Täglichen Rundschau“ einerseits und einigen Zentrumsblättern andererseits an meine vor einiger Zeit in Treptow a. d. T. gehaltene Rede geknüpft hat. Ich bedauere dies aufs äußerste, glaube aber, daß meine über die Zentrumsparthei gemachten Ausführungen hierzu keinerlei Nachteil taten. Wenn die „Tägliche Rundschau“ schrieb, daß diese Ausführungen einen Stoß in das Herz der Schwarz-Weissen Verbrüderung bedeuteten, so wird diese Auffassung schon dadurch beseitigt, daß ich ausdrücklich und mit der größten Entschiedenheit den Verdacht einer solchen Verbrüderung in Abrede gestellt habe. Andererseits wird aber doch auch die Zentrumsparthei nicht ernstlich in Abrede stellen wollen, daß sie im ausgedehnten Maße, für die Politik des Zentrums bei der letzten Finanzreform in ihrem höchsten parteipolitischen Rücksichten bestimmend waren. Daß diese Rücksichten allein und nicht zugleich auch die Reichsinteressen bestimmen gewesen seien, habe ich niemals behauptet, sondern im Gegenteil ausdrücklich behauptet, daß diese Politik eine den Reichsinteressen durchaus entsprechende gewesen sei. Wie diese Ausführungen aber gar meine von evangelischen Standpunkt aus doch ganz selbstverständliche Ansicht, daß ich das Behagen der Zentrumsparthei in Deutschland nicht für erziehblich halte, einen Teil der Zentrumsparthei zu heftigen Protesten veranlassen konnte, ist mir völlig unerfindlich und auch wohl nur aus einer harten Eitelkeit durch die begünstigten Angriffe der „Täglichen Rundschau“ erklärlich. In dieser Hinsicht stimme ich also Ihren Ausführungen in der Wochenchau vollkommen bei, dagegen muß ich in einem Punkt doch auch Ihrer Uebersetzung meiner Rede widersprechen: Ich denke gar nicht daran — wie man das aus Ihren Ausführungen schließen könnte —, dem Zentrum zu betreiben, daß es zu den nationalen Parteien zu rechnen sei, ich weiß auch sehr wohl, daß das Zentrum sich schon vor der Finanzreform manches Verdienst um die Reichsinteressen erworben hat, nur gerade in

den Finanzfragen, namentlich in der Bewilligung der für das Reich unentbehrlichen Verbrauchssteuern — ich erinnere an die Ablehnung des Bismarckschen Tabakmonopols, die Brandenfeinliche Kaufel, den § 6 des Notengesetzes u. a. — entsprach nach meiner Auffassung die Zentrumspolitik nicht immer in der gleichen Weise wie bei der letzten Finanzreform den Interessen des Reiches. Das ist keine Beleidigung des Zentrums, sondern eine in einer Besprechung unserer Parteiverhältnisse von konservativen Standpunkte aus durchaus berechtigte, ja geradezu unermüdliche Feststellung. Da aber der wesentliche Zweck meiner Rede, wie Sie richtig hervorheben, nicht eine Verhärterung der Gegensätze, sondern eine Verständigung der bürgerlichen Parteien zu ihrem entscheidenden Kampf gegen die Sozialdemokratie war, würden Sie mich durch Wiederholungen dieser Auffassung in ihrem gekündigten Blatt zu Dank verpflichtet.

### Mit dem Zwick im Hanjabund

hat sich die Konferenz von Geschäftsführern der dem Zentralverband deutscher Industrieller nachstehenden industriellen Organisationen, die am Mittwoch in Hannover tagte, eingehend beschäftigt.

Wie uns mitgeteilt wird, wurde seitens der Herren Tille und Hirsch-Essen der Versuch gemacht, eine Stellungnahme gegen den Hanjabund herbeizuführen. Zu ihrer großen Überraschung erob sich aber wider diesen Vorschlag ein so starker Widerstand, daß von der Fassung einer Resolution Abstand genommen wurde und die Konferenz auseinanderging, ohne über diese Frage einen Beschluß gefaßt zu haben. Von vornherein fiel es auf, daß ein erheblicher Teil der in Betracht kommenden Verbände sich auf der Konferenz nicht hatte vertreten lassen.

Die Bildung eines neuen industriellen Verbandes wird der „Voss. Ztg.“ aus Frankfurt a. M. gemeldet: Frankfurt a. M., 6. Juli. Eine gestern hier abgehaltene Versammlung von Industriellen beschloß die Gründung eines Verbandes mitteldeutscher Industrieller, der sich dem Bunde der Industriellen in Berlin anschließen dürfte. Ein vorbereitender Ausschuß von 60 Industriellen aus Frankfurt a. M., Darmstadt, Gießen, Kassel, Mainz, Worms, Wiesbaden, Marburg, Hanau, Hochheim, Friedr. dorf, Rüsselsheim und Offenbach soll die weiteren Vorarbeiten leiten. Unter lebhaftem Beifall wurde beschlossen, dem Präsidenten des Hanjabundes gegenüber den Angriffen aus den Kreisen des Zentralverbandes deutscher Industrieller vollste Zustimmung und uneingeschränktes Vertrauen zum Ausdruck zu bringen.

### Jathos Nachfolger.

Die Gemeinde Alt-Rölln hat zum Nachfolger Jathos den Herrern an der Frankfurter Petersstraße Licentiar Zurhellen in Aussicht genommen.

Die Gemeinde hat eine Anfrage an Zurhellen gerichtet, der sich aber über die Annahme des Amtes noch nicht schlüssig gemacht hat. Zurhellen hat vor einigen Tagen in einer großen freischüß-liberalen Versammlung in Frankfurt sich energig für Jatho ausgesprochen und gegen den Berliner Richterpruch, Zurhellen ist ein Schwiegersohn von Otto Pfeibere.

### Die Krankenversicherung der Diensthöten.

Mit der Annahme der Reichsversicherungsordnung tritt auch die Krankenversicherung der Diensthöten in Kraft; und zwar kann man annehmen, daß dieser Zweig der Krankenversicherung voraussichtlich erst Mitte nächsten Jahres zur Durchführung gelangt. Denn zunächst ist durch die Landesbehörden die Neugestaltung der Krankentafeln vorzunehmen, und außerdem wird der Bundesrat ein neues Normalfacetur aufstellen, auf Grund dessen die Tafeln nach ihrer endgültigen Neugestaltung ihrerseits die Statuten aufzustellen haben, die wiederum der Genehmigung des Oberversicherungsamtes oder der oberen Verwaltungsbehörde bedürfen.

Mit dem Eintritt der gesetzlichen Krankenversicherungs-pflicht für Diensthöten erreicht dann auch die Tätigkeit der jetzt bestehenden privaten Vereinigungen zur Krankentafelversicherung von Diensthöten, wie sie in Berlin und anderen Großstädten bestehen, ihr Ende. Diese Diensthötenversicherungsvereine, die zum Teil über eine große Mittelschicht verfügen und sich in jahrelangem Bestehen bewährt haben, hatten beim Reichstage und Bundesrat Schritte unternommen, um als gesetzliche Krankentafeln anerkannt zu werden. Die Hoffnung auf sich indes nicht erfüllt. Es werden vielmehr bestehende Krankentafeln für Diensthöten nur auf öffentlich rechtlicher Grundlage anerkannt. Die privaten Vereinigungen verfallen daher im Laufe des nächsten Jahres ihrer Aufzölung, lösen sie sich nicht neue Aufgaben als Ersatztafeln stellen sollten.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Staatsminister Delbrück, der Präsident des Kaiserlichen Gesundheitsamts Dr. Bumm, Ministerialdirektor von Jonquieres und Geh. Ober-Regierungsrat Freiherr v. Stein besuchten am Donnerstag die Englische Ausstellung in Dresden. Von einer Wiederauffüllung des Ansehensfonds ist die Rede gewesen. Es wurde behauptet, daß die Notwendigkeit einer Wiederauffüllung bereits jetzt vorliege. Die „Schel. Ztg.“ bezeichnet diese Darstellung als unrichtig.

Die Angabe, daß zu Anfang des Jahres nur noch etwa 50 Millionen Mark vorhanden gewesen seien, die inzwischen so gut wie erschöpft sein müßten, trifft nicht zu. Es dürften vielmehr noch 60 bis 70 Millionen vorhanden sein. Außerdem sind besonders für April nächsten Jahres starke Rücknahmen zu erwarten.

Die Ansehensfondskommission kaufte das Gut Reulshöfen im westpreussischen Kreise Schwedt, das eine Größe von 2315 Morgen hat, zum Preise von 670 000 Mark.

### Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt.

Eine Donnerstag vormittag aus Norddeich eingegangene Drahtnachricht lautet:

Die Fahrt der „Hohenzollern“ von Kiel war in bezug auf Temperatur und Wetter höchst angenehm. Nur an der Südwende des Norwegens trat mehrfach Nebel ein, der eine Verspätung von mehreren Stunden zur Folge hatte. Die Ankunft in Stavanger wird ungefähr heute nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr erfolgen. An Bord alles wohl.

## Ausland.

### Die Straßenkämpfe in Lissabon.

Nach einer Meldung aus Lissabon waren bei dem Kampf Militär, ein Teil der Bevölkerung und von monarchistischen Agitatoren angeführte Soldate beteiligt, und schließlich hätten

#### die Truppen die Oberhand

behalten. Die Regierung, die schon vor einigen Tagen eine Nachricht von antirepublikanischen Kämpfen im Norden des Landes (sagt) demeritete, legt auch jetzt ein harmloses Gesicht auf. Sie verurteilt lediglich, daß etwa tausend Rekruten, die mit den aktiven Truppen nach dem Norden abgerufen sollten, die Stadt durchzogen, und überall mit patriotischen Suren begrüßt wurden. In Paris allerdings teilt man die Auffassung, daß eine unmittelbare Gefahr für die Republik im Augenblick noch nicht bestehe.

§ Paris, 6. Juli.

In hiesigen der französischen Regierung nahestehenden Kreisen mißt man der Nachricht vom Ausbruch einer monarchistischen Gegenrevolution in Portugal vorderhand keinen großen Glauben bei, da derartige Gerüchte während der letzten sechs oder sieben Monate schon mehrfach aufgetaucht waren, ohne sich nachher bewahrheitet zu haben. Immerhin verheißt man sich nicht, daß die Lage der jungen Republik ernst sei und über kurz oder lang zu Beschränkungen Anlaß geben könne. Daß sich zahlreiche portugiesische Monarchisten nach Brasilien begeben haben und dort eine eifrige

#### Propaganda für die Wiederherstellung der Monarchie

betreiben sowie namhafte Summen sammeln, die sie nach Portugal und Spanien schicken, wird als sicher angenommen.

Inzwischen ist, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erzählt, das portugiesische Ministerium aus begründeten politischen Gründen beabsichtigt, ein gutes Einvernehmen mit den Mächten festzustellen. Dabei konzentriert der Minister des Auswärtigen eine etwas künstliche Anerkennung der neuen Staatsform durch die Mächte. In Wirklichkeit ist jedenfalls eine offizielle Anerkennung bisher nicht erfolgt. Es wird telegraphiert:

Lissabon, 6. Juli.

In der konstituierenden Versammlung erklärte Minister Bernardino Machado, die Anerkennung der Republik sei stillschweigend vollzogen durch die Mächte, die zwischen den verschiedenen Mächten und der provisorischen Regierung abgeschlossen worden seien. Ferner sagte er, die Durchführung des Trennungsgesetzes wolle sich ohne Widerstand, Des weiteren teilte der Minister mit, daß Deutschland gestattet habe, daß der Durchzug des von den spanischen Behörden bei Coruption festgehaltenen deutschen Dampfers „Gemma“ der dortige portugiesische Konsul bewohne.

Nach all den Vorgängen, die sich in letzter Zeit in Portugal abgepielt haben, sieht es fast, daß die Republik dort durch- aus noch nicht im Gattell liegt. Im Gegenteil, die monarchistische Bewegung greift mehr und mehr um sich und wenn es so bleibt, kann sehr zu befürchten, daß eine neue Revolution in Portugal die Verhältnisse wieder von Grund aus ändert.

### Schwere Streikwalle in Amsterdam.

Der Seemannsstreik in Amsterdam führte zu schweren Ausschreitungen. Ein Telegramm berichtet: Als sich in der Nacht auf Donnerstag ein Bootsmann in Begleitung von Schutzmännern zur Arbeit, als kam es zu schweren Ausschreitungen im Hofvorplatz. Ausschüßlinge bewarnten die Schutzleute mit Steinen, so daß ihnen die Mäntel und Schutzmäntel zu Fieber zu Hilfe eilen mußte. Die Truppen feuerten auf die Menge, wobei drei Personen verwundet wurden. Als schließlich auf Kanalerie eintraf, erwiderten die Ausschüßlinge die Schüsse und verwundeten einen Schutzmännern. Die Laternen wurden ausgehört und selbst aus den Häusern wurde geschossen. Gegen 5 Uhr morgens hörte das Schießen auf. Im ganzen gab es acht Verwundete; drei Personen wurden verhaftet. Die Truppen, die Herren der Lage sind, bewachen in starken Abteilungen die Straßen.

### Großfürstin Alexandra Josphowna.

Die Großfürstin Alexandra Josphowna, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, Witwe des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch ist einem Telegramm aus Petersburg zufolge Donnerstag früh gestorben.

### Die französische Wahlreform.

Wie der „Tag“ aus Paris meldet, hat die Kammer am Dienstag den ersten Paragraphen des Wahlreformgesetzes in der modifizierten Fassung angenommen, daß das Wort „Proportion“ durch die Umschreibung „Vertretung der Minoritäten“ ersetzt wird. Die Majorität, die für den Antrag stimmte, war gering, aber die Laifage bleibt bestehen, daß die Proportionalisten trotz ihrer Drohungen geschlagen wurden. Ob es ihnen gelang, bei der Beratung der anderen Artikel das verlorene Terrain einzufüllen, muß nach diesem Anfang beweiselt werden. Der Grund für diesen Umsturz, über den viele Zeitungen sich bitter äußern, war der Wunsch, die Einigung der Voten nicht zu hinterziehen. Caillaux hat also die erste Schach- sache gut wie gewonnen.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S., 7. Juli.

### Halle im Monat Mai.

Das Statistische Amt der Stadt Halle a. S. schreibt über den Monat Mai 1911:

Die Bevölkerung der Stadt Halle a. S. zählt nach der Fortschreibung Ende Mai 89 180 männliche und 92 501 weibliche, zusammen 181 681 Personen, gegenüber 180 846 Personen Ende April 1911 und 178 161 Personen Ende Mai 1910. Der Zugang gegenüber dem Vormonat kommt in der Hauptsache aus dem Konto der Studierenden, die zu Beginn des Sommersemesters die Universitäts-Halle bezogen haben und zum Schluß des Semesters uns wieder verloren gehen.

Geboren wurden 202 Knaben und 181 Mädchen, zusammen 383 Kinder. Davon waren 373 lebend und zehn

totgeboren. Gegenüber dem Vormonat ist die Zahl der Geborenen um 15, gegen den Monat Mai des Vorjahres um 12 kleiner.

Der 373 Lebendgeborenen stehen 291 Sterbefälle gegenüber, davon kommen 77 auf Ortsfremde. Krebs war in 29, Tuberkulose in 27, Lungentuberkulose in 22, ein organisches Herzeleiden in 16 Fällen die Todesursache. 19 Personen starben eines gewaltsamen Todes. Davon beendeten 9 ihr Leben durch Selbstmord, ebensovierte verunglückten, eine Person wurde hingerichtet.

54 oder 13,6 Proz. aller Gestorbenen waren Säuglinge. 23 erlagen Krankheiten der Verdauungsorgane. Bei 11 wurde Lebensschwäche, bei 5 Lungentuberkulose, bei weiteren 5 Malaria als Todesursache angegeben.

Die Statistik der Wanderungen zählt einen Zugang von 4431 Personen und einen Fortzug von 3547 Personen. Es ergibt sich mithin ein Wanderungsgewinn von 884 Personen, der in der Hauptsache auf 15- bis 30jährige zugewanderte männliche Personen (die oben schon genannten Studierend) fällt. Im Vormonat zogen 1424 Personen mehr zu als ab, im Mai des Vorjahres 434.

Der Fremdenverkehr gestaltete sich lebhafter als im Vormonat. Es übernachteten in hiesigen Gast- und Logierhäusern 10 022 Personen gegen 9322 im Vormonat. Gegenüber dem Augustmonat April, in dem 11 105 innerhalb der Stadt umgezogene Personen gezählt wurden, sind im Berichtsmontat nur 3540 innerhalb der Stadt umgezogene Personen zu verzeichnen.

Für den Grundbesitzwechsel liegen die Zahlen erst für Monat April 1911 vor. Es wechselten in diesem Monat ihren Besitzer 39 beaute Grundstücke im Werte von 2 883 355 Mark gegenüber 44 (Wert 2 524 721 Mark) im Monat März 1911. Weiter gingen 22 unbebaute Grundstücke im Werte von 659 861,50 Mark in andere Hände über gegen 27 (Wert 439 878,85 Mark) im Monat März.

Die Bautätigkeit ist nach wie vor lebhaft. Es wurden im Monat Mai 32 Wohnhäuser begonnen (April 41). In diesen sind in der Hauptsache zwei- und Dreimannermwohnungen vorgesehen.

Vollendet wurden im Berichtsmontat 9 Gebäude, davon 4 Wohngebäude.

Durch Abbruch fielen 3 Gebäude, darunter ein Wohngebäude. Durch Neu- und Umbau entstanden 44 Wohnungen, während durch Abbruch und Umbau 8 wegfielen, so daß ein Gewinn von 36 Wohnungen zu verzeichnen ist. Von neu entstandenen 44 Wohnungen haben 16 zwei Zimmer, 9 drei Zimmer, 1 vier Zimmer. Im ganzen entstanden neu 159 Zimmer. Dem steht auf der anderen Seite ein Abgang von 33 Zimmern infolge Abbruch und Umbau gegenüber.

Die Großhandelspreise sind während des Berichtsmontats im wesentlichen die gleichen wie im Vormonat geblieben. Weizen, Roggen, Futtergerste und Hafer zogen im Preise an. Auch die Kleinhandelspreise weisen nennenswerte Veränderungen nicht auf. Bei Rohschiffchen vom Schwein ist der Preis um 5 Pf. pro Pfund gestiegen. Ein teilweise bedeutender Preisabfall ist für Fische festzustellen. Ebenso sind die Preise für Eier und Wolferbutter I gesunken.

Die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise des von der Stadt unterhaltenen Vereins für Volkswohl ist seit erfreulicherweise im Berichtsmontat weiter. Es wurden im Mai 598 Stellen (333 für männliche, 265 für weibliche Personen) besetzt gegen 439 im Vormonat und 284 im Monat Mai 1910. Ueberhaupt wurden durch zwölf Arbeitsnachweise, die über ihre Tätigkeit dem Statistischen Amt monatlichen Bericht zugehen lassen, 1800 Stellen besetzt, auf die Arbeitsnachweise des Vereins für Volkswohl kamen somit 33,2 Prozent aller im Berichtsmontat besetzten Stellen (April 1911 23 Proz., Mai 1910 19,14 Proz.).

An Armenunterstützungen wurden im Monat Mai an 5549 Personen 25 599,72 Mark gezahlt, davon als laufende Unterhaltungen 19 227,89 Mark an 5181 Personen, als außerordentliche Unterhaltungen 1 106,90 Mark an 368 Personen und 5 264,93 Mark Pflegegeld.

In hädtischer Berufsvermittlung befanden sich am Schluß des Monats Mai 946 Kinder, d. s. oder weniger als am Schluß des Vormonats. Für diese wurden aus laufenden Zahlungen 2716,60 Mark, durch Pfändungen 3656,88 Mark eingenommen.

Die hädtische Rechtsauskunftsstelle nahmen 376 Personen (April 300 Personen) in Anspruch. — Beim Gewerbegericht waren im Berichtsmontat 77, beim Kaufmannsgericht 35 Sachen anhängig.

Die Volksbibliothek wurde von 7648 Personen besucht. Aus der Volksbibliothek wurden 5239 Bücher entliehen.

Die Milchfische zählte täglich durchschnittlich 176 Kunden, d. s. 15 mehr als im Vormonat. Die Zahl der abgegebenen Fischfische ging um ein geringes (von 23 550 auf 23 733 Fischfische) zurück. Im gleichen Monat des Vorjahres wurden an 178 tägliche Kunden 19 773 Fischfische abgegeben.

Die hädtische Säuglingsfürsorgestelle wurde in 481 Fällen konstituiert gegen 376 im April 1911 und 491 im Mai 1910.

Das hädtische Nahrungsmittel-Untersuchungsamt nahm 318 Untersuchungen vor, von denen 53, d. s. 17,90 Proz., zu Beanstandungen führten. Die Untersuchungen betrafen wieder am häufigsten die Vollmilch einschließlich Kindermilch (104 Untersuchungen, wovon 25 zu Beanstandungen führten).

Der Auftrieb und die Schlachtungen auf dem hädtischen Viehhof zeigten gegen den Monat April eine Zunahme von 8173 Schlachtungen auf 9940 und von 5374 aufgetriebenen Tieren auf 7454.

Die Buchungen der Sparkasse verzeichnen ein Minus von 311 983,42 Mark auf Seite der Einzahlungen. Im Monat April wurden dagegen 179 423,11 Mark mehr ein- als ausgezahlt.

Die Straßenbahnen beförderten im Berichtsmontat 1 575 818 Personen gegen 1 549 943 Personen im Vormonat. Das Mehr von 25 875 Personen ist einmal dem längeren Monat (31 Tage gegen 30 Tage im April) und

olleist auch dem gesteigerten Verkehr am Himmelfahrtstage zugänglich. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres wurden 76 167 Personen mehr befördert.

Die Beilage des Monatsberichts bilden Fortsetzung und Schluß einer Darstellung der Berufstätigkeit in Halle (Saale) 1910.

### Handwerkammer.

Eine Vollversammlung der Handwerksammer fand am Donnerstag, 6. Juli, früh 10 Uhr im Stadtorchester-Sitzungslokal zu Halle a. S. statt. Der Vorsitzende, Obermeister Schöndorf begrüßte die Mitglieder und wies auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht hin, dem wir folgendes entnehmen:

Seit der letzten am 2. März abgehaltenen Vollversammlung fanden sechs Vorstandssitzungen sowie eine Sitzung des Rechnungsausschusses statt. Zu einer Vorstandssitzung, in welcher besonders über das Erholungsheim wichtige Beschlüsse gefaßt wurden, sind die Herren Kammermitglieder Lehmann und Wende hinzugezogen worden.

Die Gesellenprüfung haben, soweit die Berichte über das Ergebnis der Prüfungen von den Prüfungsausschüssen eingegangen sind, 220 Beschlüsse abgelegt, davon 666 Nichtnennungsbeschlüsse.

An Gesellen um Zulassung zur Meisterprüfung gingen 302 ein. Hieron und von den bis zum 1. März unerledigt gebliebenen 266 Gesellen hin bis zum 30. März 413 zur Erledigung gekommen. 21 Prüflinge haben die Prüfung nicht bestanden. In der Berichtszeit fanden zwei Kurse statt. Ein Meisterkursus mit 12 Teilnehmern und ein Buchführerkursus, an welchem 26 Damen teilnahmen.

Gutachtlich zu äußern hatte sich die Kammer zu 291 Anträgen auf Verleihung des Rechts der Lehrlingsaufstellung, zu einem Antrag auf zwangsweise Zuführung eines Lehrlings u. a.

Die Vollversammlung beriet Johann das Gesetz der Schutzmacher-Zinnung in Eldra um Verleihung des Gesellenprüfungsrechts, Referent Vorsitzender Schöndorf. Das Gesetz wurde einstimmig genehmigt. Ferner stand zur Verhandlung ein Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten betr.

### Jugendpflege.

Dazu sprach als Referent der Beauftragte Blume. Er gab einen kurzen Überblick über die historische Entwicklung der Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendpflege, indem er besonders die Verdienste des Pastors Clemens Schulte zu Hamburg-St. Pauli benannte. 1904 fand auch in Halle ein Jugendpflege-Instruktionskursus statt, und die Handwerksammer hat die Entwicklung der ganzen Frage seither mit Wohlwollen verfolgt.

Nun hat sich die Sozialdemokratie mehr und mehr bemüht, die Jugend für sich zu gewinnen, nicht nur durch Jugendvereine, sondern vornehmlich durch eine in 70 000 Exemplaren verbreitete sozialdemokratische Jugendzeitung.

Diese Zeitungen müssen eine Gegenbewegung auslösen, und der Staat hat in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit der Angelegenheit eine Million Mark zur Förderung der Jugendpflege angewiesen. Auch ist es höchste Zeit, daß das korporative Handwerk Stellung zu der Frage nimmt; denn der sozialdemokratische Einfluß muß bekämpft werden, und das will die Regierung im Verein mit dem Handwerk — soweit seine jugendlichen Lehrlinge u. a. in Betracht kommen — zu erreichen suchen.

Es soll eine systematische Zentralfaktion der örtlichen Arbeitsausschüsse stattfinden. Die Fortbildungsschullehrer und Vereinsleiter sollen in erster Linie herangezogen werden, damit sich die Kräfte nicht zerstreuen. Die Jugendpflege soll auch auf die weibliche Jugend ausgedehnt werden, damit eine körperlich und geistig möglichst gesunde Jugend herangebildet wird. Zu den dafür nötigen Veranstaltungen soll zunächst die Freizeit benutzt werden, und zwar soll vorzüglich die Bewegung in der freien Natur gepflegt, Sport und gute Lektüre je nach den persönlchen und sonstigen Verhältnissen geübt werden. In den hierzu schon vorhanden oder noch zu gründenden Vereinen soll nur ein ganz geringer Beitrag erhoben werden; auch sollen Familienabende stattfinden, um das gegenseitige Verständnis zwischen Eltern, Meistern und Lehrlingen auszugleichen. Jedemfalls sollen das Heimatgefühl und die Liebe zum Vaterlande in jeder Weise gefördert werden.

Das Handwerk muß jetzt mithelfen; denn es geht um Mittelstand, und dieser ist vernichtet, sobald nach den sozialdemokratischen Theorien der Staat gestürzt wird. Redner schlug eine Resolution zum Gunsten der Jugendpflege vor.

In der Diskussion erklärte Obermeister Grede, er erwarte zwar nicht allzu viel von den Bestrebungen, die je wohl unter dem Untertan des „zu spät“ stehen; aber man soll dennoch den Versuch machen, noch einigen Segen zu stiften. Herr Hüsch betont, daß möglichst wenig religiöser Zwang ausgeübt werden dürfe, wie das Pastor Schulte-St. Pauli in Hamburg schon 1904 als Voraussetzung für jedweden Besuch erklärt hat!

Die vom Beauftragten Blume vorgeschlagene Resolution zugunsten der Förderung der Jugendpflege wurde schließlich mit erheblicher Mehrheit angenommen.

Sodann referierte der Beauftragte Blume über den Geschäftsentwurf betr.

gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen.

Das Handwerk wünscht, so führte er aus, daß schon in Gemeinden von 5000 Personen eine Fortbildungsschule gegründet werden soll. Die Regierung hat das wegen der Kosten und der schwierigen Beschaffung geeigneter Lehrkräfte abgelehnt. Redner wies darauf hin, daß auch die so sehr unrichtigen 30 Minuten Religionsunterricht in diesem Entwurfe ihre Rolle spielen, während die Ausdehnung des Fortbildungsschulunterrichts auf die weibliche Jugend von mehreren abgelehnt wird. In den Schulvorständen soll auch die Verantwortlichkeit herangezogen werden, mögen sich in der Veranlassung sofort Widerstand erheben. Die Städte in Magdeburg, Rönigsberg, mehrere Netzenvereine u. a. haben bereits gegen den Geschäftsentwurf Stellung genommen, und die Hallenser Handwerksammer nahm eine Resolution an, die die praktische Ausbildung der Lehrlinge als oberstes Ziel der Lehrlingsaufstellung betont.

Zu der Vorlage betr. die Versicherung der Angehörigen hat der „Deutsche Handelskammer- und Gewerbetag“ sich dahin ausgesprochen, daß die Versicherung der Alters- und Invaliditätsversicherung eingeleitet werden möge!

Obermeister Hüsch sprach danach über das Handwerker-Erholungsheim.

Für das 5400 Mark als feiner Grundstod nennmehr vorhanden sind. Jetzt sollen entweder Anteilsgelände ausgegeben oder eine Lotterieveranstaltung werden, das das übrige erforderliche Kapital zu beschaffen. Jedemfalls soll die Errichtung des Heims angelegentlich zu betreiben. Den vorjährigen Ueberseßung beantragt Redner ganz dem Erholungsheim zugunsten und ferner alljährlich 600 Mark als Zuschuß in dem Etat einzuschließen für erholungsbedürftige

Handwerker. Ein Beschluß wurde in dieser Angelegenheit nicht gefaßt.

Den Rechnungsbeschluß beschloß der Sekretär der Handwerksammer Voigt. Er ist besonders günstig, er weist einen Ueberseßung von 9099,52 Mark auf außer dem Referensfonds. Es wird beschloffen: davon 1000 Mark in den neuen Etat als Einnahme einzutragen und 5000 Mark dem Erholungsheim zu überweisen.

Obermeister Grede schloß indem den Anschließ an die „Ruhegehaltskassen der Kommunalverbände“ im Interesse des Handwerksammersekretärs Voigt vor. Die Veranlassung beschließt demgemäß. Bezüglich der übrigen Handwerksammerbeamten stimmt die Kammer der Pensionberechtigung zu.

Der Vertrag mit dem Sekretär Voigt wird auf 12 Jahre verlängert und eine Aenderung des Statuts beschloffen, kraft deren sich die Handwerksammer auch bisher nicht in ihrem Geschäftskreise liegenden Aufgaben, als z. B. der Errichtung des schon erwähnten Erholungsheims widmen darf. K. B.

Der Lehrereinstellungs-Ausschuss des „Nordhausener“ hält nächsten Sonnabend, den 8. d. M., 3 Uhr im hiesigen Katscheler (Markt-) Lokal seine letzte Sitzung vor den Ferien ab. Herr Blume aus Nordhausen wird sprechen über „Die Masse und ihre Führer. Eine psychologische Analyse (De Boni)“. Gäste sind willkommen.

Kreiderverein Halle a. S. des Verbandes Deutscher Bureaubeamten (Eich Leipzig). Das diesjährige Sommer- und Kinderfest wird am Sonnabend, den 8. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab im „Stemmer Schützen“, gefeiert. — Die nächste Monatsversammlung findet Sonnabend, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr im „Augustinerbräu“ statt.

**Die Freunde der Saale-Zeitung**

werden gebeten, auf ihren Reisen in Hotels und Restaurants überall

: : nachdrücklichst die : :

**„Saale-Zeitung“**

: : zu verlangen. : :

### Nationaler Deutscher Rundflug.

#### Die vorletzte Etappe vor Berlin.

Nur noch zwei Etappen des deutschen Rundfluges um den „B. 3.-Preis der Luft“ freigeblieben. Nach dem Rückflug in Nordhausen ist Freitag die Strecke Nordhausen-Halberstadt, resp. der direkte Rückflug zurückgelegt. Nach einem weiteren Aufbruch in Halberstadt folgt dann auf der 203 Kilometer langen Strecke Halberstadt—Berlin am Sonntag das Finale.

#### Die Preise bis jetzt.

Von den rund 400 000 Mark an Preisen für den Deutschen Rundflug 1911 ist bisher etwa eine Viertelmillion gewonnen worden. Die Einzelgewinne der Flieger verteilen sich auf die Etappen bis Köln und auf die übrigen Wettbewerber bis Nordhausen folgendermaßen:

1. Bollmüller . . . . .	31 662 Mark
2. Lindpaintner . . . . .	23 405 „
3. Büchner . . . . .	20 250 „
4. Wächner . . . . .	18 975 „
5. Thelen . . . . .	17 219 „
6. König . . . . .	16 250 „
8. Schauenburg . . . . .	8 680 „
9. Schall . . . . .	6 250 „
10. Schulze . . . . .	4 210 „
11. Jahnow . . . . .	3 573 „
12. Höder . . . . .	3 507 „
13. Bernigen . . . . .	3 335 „
14. Wittenstein . . . . .	2 918 „
15. Wille . . . . .	2 683 „
16. Treibschke . . . . .	2 500 „
17. Felberreich . . . . .	1 644 „
18. Laifsch . . . . .	1 262 „
19. Schwandt . . . . .	1 135 „
20. Loew . . . . .	1 000 „
21. v. Gorrissen . . . . .	972 „
22. Hoffmann . . . . .	897 „
23. Sauerhoff . . . . .	808 „
24. Müller . . . . .	610 „
25. Peronette . . . . .	400 „
26. Deckerich . . . . .	200 „
27. Schmidt . . . . .	89 „
28. Jeannin . . . . .	47 „

Zu diesen rund 185 000 Mark kommen noch die Etappenpreise von Köln bis Nordhausen von zusammen 35 000 Mark, sowie die Preissumme, die für den Ankauf eines Apparates nach dem Ergebnisse der Kleiner Flugwoche durch das Kriegsministerium (zu veranlassen mit ca. 28 000 Mark), so daß sich ein Gesamtbetrag von rund 250 000 Mark ergibt. Der Rest geht für nun aus dem 100 000 Mark „B. 3.-Preis der Luft“, sowie den Streckenpreisen und Lokalpreisen von Nordhausen bis Berlin zusammen.

#### Ein Protest gegen Bollmüller.

Nach vor Tageshluß ist jetzt bei den sportlichen Leitern ein Protest eingegangen, der noch der Erledigung harret. Büchner

hat dagegen Einspruch erhoben, daß Bollmüller die erste Etappe Berlin-Magdeburg angetreten wurde. Begründet wird der Protest wie folgt:

Bollmüller startete in Johannistal nach Magdeburg, landete jedoch wegen Motorbatteries in Potsdam. Zu einem nochmaligen Start in Berlin benutzte Bollmüller dann eine neue Maschine. Nach Artikel V der Ausschreibung heißt es wörtlich: „Flugzeuge dürfen nur an den Zielpunkten der Etappen gestiegen werden.“ Es ergibt sich demnach, daß die Etappe nach Startantritt nur mit derselben Maschine zurückgelegt werden darf. Da Bollmüller dazu nicht in der Lage war, kann ihm die Strecke Berlin-Magdeburg nicht angetreten werden.“

Falls die sportlichen Leiter dem Protest zustimmen sollten, würde Bollmüller 143 Flugkilometer und 178,75 Ballastkilometer verlieren. Mit 1012 resp. 1265 Kilometer bliebe er aber trotzdem auf dem zweiten Platz.

### Die bisherigen Flugleistungen.

Nach dem Ergebnis der Strecke Kassel—Nordhausen liegt im Gesamtflamme um den „B. 3.-Preis der Luft“ der Pilot der Luftverkehrs-Gesellschaft König (Waltros) immer noch an erster Stelle vor Bollmüller (Erich-Rumpler) und Lindpaintner (Jarmann), der auch die XI. Etappe ausfallen lassen mußte. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Flug-Km.	Pilager-Km.
1. König . . . . .	1191 1488,75
2. Bollmüller . . . . .	1155 1448,75
3. Lindpaintner . . . . .	978 1222,50
4. Büchner . . . . .	776 970
5. Wittenstein . . . . .	640 941,50
6. Wienenziens . . . . .	839 689
7. Schauenburg . . . . .	497 585,50
8. Thelen . . . . .	497 497
9. Laifsch . . . . .	143 178,75
10. Müller . . . . .	143 143
11. Jahnow . . . . .	83 88

### Die Schauläufe in Nordhausen.

Nordhausen, 5. Juli.

Die lokalen Wettbewerbe in Nordhausen werden heute vom Wetter außerordentlich begünstigt. Es war während des ganzen Nachmittags fast windstill. So wurde dem äußerst zahlreichen Publikum, das auf 20 000 Personen geschätzt wurde, sehr guter Sport geboten. Fast alle Flieger, die für die Wettbewerbe gemeldet haben, waren am Start erschienen. Die größte Gesamtlänge erreichte der Pilot der Luftverkehrsgesellschaft Felix Laifsch auf Wlbatros-Weinbecker, der mit Ballast im insgesamt 62 Minuten flog. Laifsch konnte wie Büchner, der in drei Flügen, davon zwei mit Ballast, insgesamt 52 Minuten in der Luft verweilte, machte Ueberlandflüge nach dem Gebirge, die als Training für den Ueberflug angesehen werden können. Die größte Höhe des Tages erreichte der Erich-Rumpler-Pilot Bollmüller, der bei einem 22 Minuten währenden Fluge eine Höhe von 1110 Metern erreichte. Die Grabepiloten Kelle, Koeber und Schwandt, sowie Heidenreich und Schulte mit Eindeckern eigener Konstruktion, führten gleichfalls längere Flüge aus. Kurz vom Dunkelwerden kam Emil Jeannin mit seinem neuen Aviatik-Eindecker auf der Bahn und vollführte zwei glänzende Flüge. Die Schnelligkeit und Sicherheit der Maschine erregte allgemeine Bewunderung.

### Europäischer Rundflug.

Ueber den Kanal zurück!

Paris, 6. Juli. Die Teilnehmer an dem französischen Rundfluge haben gestern von London aus den Rückflug nach Paris angetreten, sämtliche neun Aviatiker sind in Dover eingetroffen und heute haben sie zum zweiten Male den Kanal überflogen. Schon um 1/4 Uhr früh waren die Vorbereitungen auf dem Meere in derselben Weise wie am letzten Montag getroffen. Die französischen Torpedoboote und die englischen Scherpanzler hatten auf der Strecke von Dover nach Calais Aufstellung genommen. Von Calais war die Nachricht eingetroffen, daß das Wetter sehr zuhig wurde, daß aber ein leichter Nebel über dem Meere liege. Das Komitee beschloß deshalb, den Start um einige Zeit hinauszuschieben, aber schon nach einer halben Stunde entschlossen sich die Flieger zum Aufstiege.

Als erster startete Bedrines um 4 Uhr 30, ihm folgte 4 Uhr 32 Gibert, 4 Uhr 35 Vibat, 4 Uhr 36 Beaumont, 4 Uhr 38 Garros, 4 Uhr 40 Tabuteau, 4 Uhr 42 Barra und um 4 Uhr 44 als letzter Kimmerring. Bald kündete der Semaphor in Calais an, daß der Aufstieg in Dover vor sich gegangen wäre, und einige Minuten später signalisierte man auch schon, daß Hr. 5 in Sicht wäre. Nicht lange darauf sah man den Moran-Apparat Bedrines über dem Meere auftauchen und um 5 Uhr 40 landete er als erster in Calais. Er hatte 30:14 Minuten zu der Fahrt gebraucht. Bald darauf kamen dann noch die anderen an und zwar in der Reihenfolge: Vibat, Beaumont, Gibert, Garros, Kimmerring und als letzter Tabuteau.

#### Das Gesamtflamme.

Der ganze Strecke ist folgendes: Erster Beaumont 54:31:36, zweiter Garros 59:14, dritter Vibat 70:59:8, vierter Bedrines 75:41, fünfter Gibert 85:46:4, sechster Kimmerring 88:3:42. Trotzdem Bedrines bereits fünfmal als erster angekommen ist, hat er doch wegen seines Zitterfluges während der ersten Etappen noch immer den vierten Platz inne.

### Provincial-Nachrichten.

#### Keine Talsperr.

# Mursfeld, 6. Juli. Es dürfte noch eine vor längerer Zeit durch die Blätter gegangene Notiz bekannt sein, nach welcher die Mansfeldische Kupferhütte bauende Gesellschaft beabsichtigt, oberhalb Wippra eine Talsperr anzulegen, um den Werken der unteren Reviere einen gleichmäßigen Wasserzufluß zu sichern, da es in trockenen Sommern häufiger vorgekommen, daß die Wippra nicht soviel Wasser mit sich führte, um die Hüften, das Mursingwerk, die Lokomotiven usw. damit versorgen zu können und auch der einem Stauerwerk, zwischen Batterode und Bieseneder im Wippertal gelegene Teich, der Eigentum der Gesellschaft ist, fast trocken gelegt war.

Die Direktion der Gesellschaft ist nun dielem Plan abgenommen und läßt jetzt gründlich diesen Batteröder Teich ausbessern, der über 20 Morgen groß ist und im vergangenen Winter zu diesem Zweck trocken gelegt war. Die Arbeit ist der Firma Hermann Ansd, Tiefbauingenieur, Halle a. S.,



# Letzte Nachrichten.

## Die Agadiraffäre.

(Rußlands und Frankreichs Standpunkt.)

H. Paris, 6. Juli. Man erzählt in sehr gut unterrichteten Kreisen, daß Reichherr von Schoen am Sonnabend, als er dem französischen Minister des Auswärtigen die Entsendung des Panzers notifizierte, die Bemerkung hinzugefügt habe, er hoffe, daß die Intervention den Anstoß zu einer Befriedigung der in Kijingen begonnenen Aussprache bilden werde. Herr de Solovs antwortete darauf, er könne nicht verstehen, daß ihm das überflüssige Eingreifen Deutschlands in dieser Beziehung nicht gerade als ein günstiges Präzidentium ersehe. Dieser Einbruch des Ministers des Auswärtigen wird ohne weiteres von der großen Mehrheit des französischen Publikums geteilt und nach der Stimmung der Presse zu urteilen, wird der Zweck einer einseitigen Aussprache zwischen Frankreich und Deutschland durch die Intervention von Agadir eher beeinträchtigt als gefördert werden.

Petersburg, 6. Juli. Ueber den russischen Standpunkt in der Marokkofrage äußerte sich ein informierter russischer Diplomat in folgender Weise:

Das Pariser Kabinett hat die Tatsache der Entsendung des deutschen Panzers nach Agadir zur Intervention falls Gefahr für Leben und Eigentum deutscher Untertanen bestehe, zur Kenntnis genommen. Diese Tatsache aber ist begleitet von der Erklärung des Berliner Kabinetts, daß keine aggressive Absichten vorliegen und der Panzer nach der Wiederherstellung der Ordnung Agadir fortzuführen werde. Die Wahrscheinlichkeit von Konflikten sei bei dieser Form von Erklärung nicht hoch zu veranschlagen. Wenn einzelne deutsche Blätter einen Stegoston anführen, so sei dies doch kein Grund zur Beunruhigung in Paris. Die deutsche Regierung sei für Ergebnisse einzelner Blätter nicht verantwortlich.

## Die Innungen und der Hansabund.

HTB. Berlin, 6. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine Korrespondenz verbreitet die Nachricht der zufolge den preussischen Innungen von Handelsministerium aufgegeben worden sei, aus dem Hansabund auszutreten. — Die Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Bereits im Jahre 1909 war auf die Verfügung des Regierungspräsidenten von Potsdam seitens des Handelsministers entschieden worden, daß die Innungen ohne Rücksicht auf irgendwelche politische Fragen ihre Tätigkeit weiter begünstigt der Innungsmitteln unmittelbar berührenden gewerblichen Interessen, zu beschranken, sondern die allgemein wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Aufgaben. Infolgedessen ist seit der Verfügung von 1909 das Bestreben der Leitung des Hansabunds darauf gerichtet gewesen, die einzelnen Mitglieder der Innungen zu gewinnen, was auch im großen Umfang gelungen ist. Dabei sei bemerkt, daß die Innungen als solche nur als Einzelmitglieder im Bestand des Hansabunds zählen und insond durch das Auscheiden und den Nichtbeitritt von Innungen irgendwelche numerische oder finanzielle Beeinträchtigung nicht erfolgt.

## Sport-Nachrichten.

### Die Prinz-Heinrich-Fahrt.

König, 6. Juli. Heute früh erfolgte wieder bei sonnigem Wetter der Start zur zweiten Etappe der Prinz-Heinrich-Fahrt R.A.N. Müllers. Um 7 Uhr wird im Raderhof der Pioniere Wagen auf Wagen aus der Halle gebracht und in Gegenwart der Unparteiischen untersucht, ob der Motor intakt ist. Aus Hunderten von Können wird Benzol und Öl ausgefüllt. In Sendastrasse flößt Prinz Heinrich, den sein Jagiermeister begleitet seinem Wagen Oessens ein, wobei gegen hundert Knipsapparate sich auf ihn richten.

## Bäder und Kurorte.

### Luzern.

Nachdem die Luftschiffstation Luzern ihren diesjährigen Betrieb mit dem 21. Juni definitiv aufgenommen hat, werden mit dem Luftschiff „Wilde de Duerne 1“ nunnmehr Tag für Tag mehrere Passagierfahrten, für die auch viele zahlreiche Anmeldungen zur Mitfahrt vorliegen, über dem Vierwaldstättersee, der Stadt und deren Umgebung ausgeführt. Daneben erfolgt der letzten Jahresplan außerordentlich glücklich habhabende Wälder Fortschritt der prächtigen Dauer- und Höhenfliegen die großen Zahlenmengen die all den aeronautischen und antiaerischen Veranstaltungen mit höchstem Interesse folgen. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind für die ganze Dauer des Sommers zwischen dem Quai und dem Luftschiffplatz ein Motorbootdienst eingerichtet worden. Die Stadt Luzern und das Gebiet des Vierwaldstättersees stehen bereits inmitten des internationalen Saisonlebens. Vom 1. Juni an finden nun auch wieder regelmäßig die so beliebten Geerbootfahrten mit Extrahiffen und Orchesterkonzert an Bord statt. Saisonfestschiffen folgen sich nun Schlag auf Schlag. Das große Seenauffest Luzerns, das sich weit über die Grenzen der Schwyz hinaus einen Namen zu verdienen gewußt hat, ist dieses Jahr auf den 22. Juli angelegt. Es sollen für dasselbe in protokollarischer Hinsicht noch vermehrte Aufwendungen als bisher gemacht werden.

In Bad Salzbrunn i. Schl. waren bisher in diesem Jahre Kurgäste 3941 Personen, Personen mit längerem Aufenthalt 3425 Personen, zusammen 7366 Personen. Außerdem 3041 Tagesbesucher. Die Kurstelle von Teplitz-Schönbach wies am 1. Juli 3165 Besucher auf.

### Leitung: Wilhelm G. G. G.

(In Vertretung: Eugen Brinmann.)  
Berantwortlich f. d. polit. Teil: F. B. Eugen Brinmann.  
Für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Carl Reiterer; Feuilleton, Vermischtes usw.: Maria Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Albert Paris.  
Druck und Verlag von Otto Schönbach, Leipzig, in Halle a. S.  
— Diese Nummer umfasst 8 Seiten. —  
Städtisches Anhaltungsblatt.

fürer sind getrennt noch festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

Kien, 5. Juli. (Inspektionsreise des Eisenbahnm. i. Pers.) Vorgerichte nachmittag passierte der Minister des Eisenbahn- und Verkehrswesens v. Breitenbach auf einer Besichtigung mit dem Regierungsdampfer „Hermes“ unsere Stadt. In der Begleitung des Ministers befanden sich höhere Beamte der Eisenbahnverwaltung. Die Besichtigungsreise erstreckt sich auf die Eisenbahn von Kiel bis Hamburg.

Golfa, 6. Juli. (Die Diamantenhochzeit) ist am Montag, den 10. d. M., dem früheren Beamten der Privatbank Carl Creuzburg und Frau verjüngt. Trotz seines hohen Alters ist das Jubelpaar sowohl geistig als auch körperlich noch verhältnismäßig rüstig und unternimmt alljährlich noch größere Reisen zur Erholung oder zum Besuch von Angehörigen und Verwandten.

## Vermischtes.

### Der Räuber des Kaukasus.

Aus Tiflis meldet der Draht: Eine Räuberbande nahm in einem Dorfe des Großküras sieben Gemeindefrauen gefangen, die von einem Spatziergange zurückkehrten. Die Täter, die Bösegeister fordern, sind noch nicht ermittelt. Es handelt sich wahrscheinlich wieder um eine Tat des Räubers Selim Chan Guchmalafiev. Dieser Räuberführer macht den Raufschuß seit Jahren unfehlbar. Obgleich die Regierung eine hohe Belohnung für die Ergreifung der Räuber ausgesetzt hat, magt die Bevölkerung nicht, etwas gegen sie zu unternehmen.

### Zwei Kinder des Naphtakönigs Nobel verbrannt.

Der bekannte Naphtakönig und vielfache Millionär Ludwig Nobel, der in der Nähe von Biörög eine herrliche Sommervilla besitzt, ist einem Telegramm aus Petersburg zufolge, von einem schweren Unglück betroffen worden, Vorgestern gegen Mitternacht, als alle Bedienten schliefen, brach ein Feuer in der Villa in Abwesenheit des Besitzers aus. Die Bedienten retteten sich mit genauer Not in ihren Nachgebirgen, während die beiden einzigen Kinder Nobels, die sechsjährige Tochter Marie und der siebenjährige Sohn Ludwig, die in diesem Schlaf lagen, den Tod in den Flammen fanden. Mittwochabend trafen die Leichen der Kinder in Petersburg ein, um zur letzten Ruhe bestattet zu werden.

### Ein Männer-Vereinsanfall.

Eine merkwürdige Nachricht wird der „B. Z.“ am Mittwoch aus Kijiza gemeldet. Die letzte Reueheit des Jahrhunderts ist die Männer-Vereinsanfall, die jetzt von der Bürgermeisterei nach Kijiza auf allgemeinen Wunsch insalliert wurde. Die Bürgermeisterei fällt täglich im Rathaus von 11—1 Uhr eine wohlüberlegte Auswahl bereit. Da nämlich nach jüngsten Vorkommnissen anfängliche Frauen ohne Strengebegleitung nicht allein in den Kijiza Kaffeehäusern sitzen werden, aber immerhin in der allgemeinen Kultur des europäischen und Reflektens auch in Kijiza einmal Kaffee trinken möchten, so hat sich das Bedürfnis nach funkenweis leihbaren Begleitern schreie bemerkbar gemacht, und die Kijiza Bürgermeisterei, immer bereit, die Wünsche der Fremden zu erfüllen und ihnen das für Kijiza so kostbare und wertvolle Vergnügen zu schaffen, hat diese moderne aller Einrichtungen getroffen.

Rein Hogschlag mehr. Der Pariser Eifelsturm dient seit einiger Zeit interessanten Versuchen. Es handelt sich darum, das Niedergehen von Hagel zu verhindern. Es wurden Veruche mittels Aufstellung eines elektrischen Kabels von 30 Metern Höhe vorgenommen, die zu dem Resultate führten, daß in einem Umkreise von 30 Kilometern Hagelschlag verhindert werden kann. Die Veruche werden in größtem Umfange fortgesetzt werden. Sie sind von besonderer Wichtigkeit für die Weinbauern.

Ein mutiger Priester. In der Nähe der Driftsch Montaurio in der italienischen Provinz Catania wurde nachts ein nach Hause gehender Priester von einem Räuber überfallen und mit dem Messer bedroht. Der Priester zog jedoch seinen Koller hervor, erschloß den Räuber in der Kehle und tötete sich selbst dem Gerichte.

Swinehäute ohne Trinkwasser. Seit Mittwochabend ist Swinehäute in den Hotels und Pensionen, wo zuerst schon ziemlich viel Fremde einlogiert hat, sehr unangenehm empfunden wurde. Am Vormittag um 10 Uhr war die Kalamität, die auf einen Rohrbruch der neuen Wasseranlagen zurückzuführen ist, noch nicht beendet.

Gungesnet in Anhalt. Im Gouvernement Orestburg ist im Kreise Troitz eine harte Hungersnot ausgebrochen. Die Getreidefelder und Wiesen sind durch die frühjahr, schon mehrere Wochen anhaltende Dürre verodert. Das Vieh beginnt zu verhungern. Unter den Kirgisenfamilien ist eine Panik ausgebrochen, da sie keine Hilfe erhalten. Das Getreide wird mit Gold aufgekauft.

Das Telephon als Grabstätte. Eine seltsame Grabstätte hat sich der jüngst verlebte Direktor des amerikanischen Vid-Oberatoriums, Prof. Keeler, ausgewählt. Er hat testamentarisch bestimmt, daß seine Asche in einem Stillepfeiler des Telephons eingemauert werden soll. Sein Freund und Nachfolger Brashar hat den Wunsch des Verlebten erfüllt, und so ruht nun die Asche des Astronomen unter dem dreißigfüßigen Reflektor, an der einstigen Wirkungsstätte des bekannten Gelehrten.

Hassenhof auf dem Kirchhof. Wie „Daily Mail“ aus Hartford, der Hauptstadt im Staate Connecticut, berichtet, beschloß dort eine Versammlung, in der die reichsten und ärmsten Familien der Stadt vertreten waren, an den Stadtrat die kategorische Anforderung zu richten, sich ernstlich Sorge zu tragen, daß die Leiche eines Regers, der vor kurzem auf dem Gebar Hill Cemetery beerdigt worden, ausgraben und von dem Kirchhof entfernt wird, auf dem seit vielen Jahren die reichsten und angesehenen Bürger ihre letzte Ruhestätte gefunden. Der Regent Heilfa Stanton rettete seinerzeit seinem Herrn, dem Staatssekretär der Marine Gibson Walles, den die Mörder Lincolns und des Kriegsministers gleichfalls als Opfer ausersehen hatten, das Leben, und die Familie Walles hatte den treuen Diener, der hochbetagt in diesen Tagen starb, mit allem Pomp in ihrer eigenen Familiengruft beisetzen lassen. Die Stadträte wollten aber auch diesen Ausnahmefall nicht gelten lassen und drohen, die Leichen ihrer Familienangehörigen von dem Kirchhof entfernen zu lassen, falls ihrem Entschluß ein Experimentieren der Leiche des Verstorbenen nicht entpreden werden sollte.

übertragen, die dort augenblicklich mit 2 Lokomotiven und ungefähr 30 bis 60 Mann arbeiten ließ. Es sind rund 50 000 Kubikmeter Schlamm aus dem Teiche zu entfernen und auf eine oberhalb des Teiches belegene Weide zu schaffen. Ueber dieser Arbeit wird wohl der Sommer vergehen, der Teich dann aber auch eine für alle Fälle genügende Wassermenge aufnehmen können.

### Besuch des Oberpräsidenten.

Könnern, 6. Juli. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Erzengel von Hage, hat zu Sonntag zum Gaunertfest sein Eisenstein angesehen.

Das Programm für Sonntag, den 9. Juli, enthält folgende Aenderung: Nach Aufstellung des Festzuges am dem Marktplatz religiöse Ansprache des Herrn Superintendenten Müller. Dann wird voraussichtlich der Herr Oberpräsident von Hage eine Ansprache halten. Der Festzug zum Gaunertfest bewegt sich von der Weidestraße aus zum Festplatz genommen wird, durch die heilige Geistesstraße, Neumarkt, Treibritz, Unterbrunnstraße, Markstraße nach dem Markt, zurück durch die Halleische und Poststraße nach dem Festplatz.

### Feuerwehrtag.

Ermsleben, 4. Juli. Der 55. Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des Regierungsbezirks Merseburg verbunden mit dem 41. Stiftungsfest der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, wurde unlängst hier abgehalten. Von 367 Wehren waren 93 Freiwilige und 4 Pflichtfeuerwehren vertreten. Seit 1909 haben sich dem Verbande neu angeschlossen: 6 Freiwilige Feuerwehren und 1 Pflichtfeuerwehr, ausgeschlossen ist die Pflichtfeuerwehr in Wietzen. Gegenwärtig zählt der Verband 10 Freiwilige, 175 Freiwilige, 9 Feuert, 3 Schüler, und 189 Pflichtfeuerwehren mit insgesamt 12 800 Feuerwehrmännern. Kreisverbände bestehen in den Kreisen Bitterfeld, Dessau, Ebersberg, Liebenwerda, Naumburg, Saalfeld, Saalekreis, Querfurt und Sangerhausen. Nach Erstattung der Berichte und Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Stadtrat Elise-Wittenberg wurde als Ort der nächstjährigen Tagung Cönnern a. S. gewählt.

### Ein neuer Todesfall an Pocken.

wird aus Etzdahl berichtet. Die Leichengemeinschaft Saude aus Dorf, die sich an dem verstorbenen Handelsmann Müllers infizierte und seit Sonnabend im Etzdahler Krankenhaus lag, ist gestorben. Eine weitere Erkrankung ist nicht zu befürchten. Den sonst im Krankenhaus beobachteten anstehungsverdächtigen Personen geht es gut.

### Ein neuer Todesfall an Pocken.

Wethra, 6. Juli. (Einbruch.) In der Mittwoch nacht wurde im nahe Thiemendorf im Gölshof zur Stadt Frankfurt ein Einbruch verübt. Der Dieb gelangte durch Einbruch der Fensterscheibe in den Wohnzimmer. Es wurden eine hohen Zigaretten und Zigaretten gefüllter Behälter, ein großer Koffer mit mehreren mehreren Personen in der Richtung nach Halle zu. — Die Diebe wurden mehrere Personen von untern Polizeikommando Winkler auf hiesiger Allee beim Schloßhause erwischt. Sie hatten bereits mehrere Zentner auf einen Wagen geladen. Die Diebe sollen aus Bamsum stammen.

Leuchern, 5. Juli. (Tod auf den Schienen.) Der dem Trunke ergebene Bergarbeiter Risse legte sich gestern auf den Bahnhöfen der Straße Zwickau und ließ sich vom Zuge überfahren. Dem Lebensmilde wurde der Kopf vom Pumpe getrennt.

Schöff, 6. Juli. (Todesfall.) Der etwa 67 Jahre alte Landwirt Hermann Hirsfeld erlitt beim Kirchturmschneiden einen Schlaganfall und fürzte aus ganz geringer Höhe vom Baume, wobei er eine Gehirnerkütterung und einen doppelten Armbruch erlitt. Ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, ist er heute morgen von seinem Leben durch den Tod erlöst worden.

Wetern, 4. Juli. (125jähriges Beleben der Schängilde.) Die Schängildegilde feierte vorgestern unter allgemeiner Anteilnahme der ganzen Bevölkerung das Fest ihres 125jährigen Bestehens. Die Stadt prangte im Frühen- und Mitternachts. Viele auswärtige Gilden waren durch Deputationen vertreten. Stadtrat Bier-Wirder, ein Kind Weterns, hatte anlässlich der Jubelfeier der Schängildegilde eine neue wertvolle Fahne gestiftet. Um 2 Uhr begann der Festzug. Voran auf hohen Kössen drei Schützen in früherer Uniform. Dann sechs Ehrenwagen und 20 Vereine mit Fahnen. Mehrere Festwagen mit entsprechendem Aufbau verständiglichten die Handwerks- und Industrie. Auf dem Marktplatz hielt dann der Bürgermeister die Festrede und vollzog die Fahnenweihe.

(—) Jessen, 6. Juli. (Zotefahren.) Auf der Chaussee von Annaburg nach dem Nachbargemeinde Zwiefgog geschah in der Nähe des Bahnhofs folgende Unglücksfälle: Der beim Rittergutsbesitzer Eckhardt im benachbarten Orte Zwiefgog beschäftigte Arbeiter Badmann kam mit einem Gespann von Annaburg, von wo er das Umzugsgut einer Arbeiterfamilie geholt hatte. An der genannten Stelle hielt er an, um einmal abzuwarten. Während zogen aber die Pferde wieder an, und durch den Rud fürzte Badmann hinten vom Wagen. Während er sich zu spätere Verletzungen, daß der bedauernswerte Mann, der Vater von 5 un-erzogenen Kindern ist, noch am Abend verstarb.

Magdeburg, 6. Juli. (Graf von Wartensleben-Rogale.) Mitglied des Abgeordnetenhauses und der kaiserlichen Kammer ist 1891 feiert an diesem Freitag seinen 80. Geburtstag in voller frische des Körpers und des Geistes. Erzengel Graf Wartensleben ist Abgeordneter für Magdeburg und vertritt den 3. Magdeburger Wahlkreis (Serichon I und II). Er ist ferner Vorsitzender des Sächsischen Provinziallandtages, des Provinzialausschusses und der Sächsischen Provinzialspende.

Magdeburg, 5. Juli. (Ueber den räuberischen Ueberfall in der Wilhelmstraße, über den wir unlängst kurz mitgeteilt, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Handelsmann B. hatte in einer Geschäftsräume nahe des Schlachthofes Karten gespielt. In dem Lokale fingen auch die vier Wobdies, die bemerkt hatten, daß B. einen Beutel mit Geld — etwa 400 Mark — bei sich trug. Kurz vor Ueber verlassen die Burgen das Restaurant. Als sich danach B. auf seinem Fahrwege absetzen wollte, hand der eine der Männer nach dem Geld. Da die Latrine nicht kennen wollte, ließ B. das Rad zurück und trat den Weg nach der Wistritz zu Fuß an. Der Mann vor dem Lokal folgte ihm und hat um Geld, da er angeblich arbeitslos sei. In der Nähe der Annahöhe wiederholte er sein Anliegen unter Drohungen. Er nahm auch eine drohende Haltung an, so daß B. ihn abwehren mußte. Während er von den übrigen Burgen, die sich verdeckt gehalten haben müssen, und verlor B. von hinten mit Messerzügen. Der Verletzte hat sich dann selbst, als die Wobdies nach seinem Geldbeutel, den er in der Geleitsstraße trug, griffen, mit dem Messer verteidigt. Beim Hinlaufem anderer Personen ergrieffen die Burgen die Wistritz, ohne ihr Vorhaben ausgeführt zu haben. Die vier Ueber-



